



Politik

Ergebnis des Meetings von Trump mit Xi Jinping: Entstehung eines „G2“

von [Dr. Peter F. Mayer](#)

31. Oktober 2025

Das lange erwartete Meeting von Präsident Trump mit Präsident Xi Jinping endete wenig erfreulich für den Amerikaner. Im Gegensatz zur EU und Leyen unterwerfen sich China und Xi nicht unter das Diktat der USA. Chinesische Medien schreiben von der Entstehung eines „G2“.

Schon die Bilder zeigen einen souveränen Xi Jinping der sich von Trumps üblichen Charaden nicht beeindrucken lässt. Aus [chinesischer Sicht](#) läutet das Gipfeltreffen in Busan eine neue strategische Symmetrie zwischen China und den USA ein:

Trumps Rede von einer „G2“-Ordnung – verankert durch die Vereinigten Staaten und China – spiegelt eine Weltanschauung wider, in der keine Macht einseitig dominieren kann. Jede Seite setzt in einem ausgewogenen Spiel der Vergeltungsmaßnahmen wirtschaftliche und technologische Hebel ein. Der Export von Seltenen Erden gegenüber der Kontrolle von Chips ist zu einem Mikrokosmos geworden: Keine Seite kann es sich leisten, sich selbst zu schaden.

Der eigentliche Gewinn in Busan war nicht ein bahnbrechendes Abkommen, sondern die Wiederherstellung des „Führer-zu-Führer“-Kanals. Durch die Vereinbarung bescheidener, technischer Ergebnisse in den Bereichen Landwirtschaft, Energie und Hightech-Handel haben beide Hauptstädte einen Rahmen für eine Beruhigung der Lage geschaffen. Als Nächstes steht die Institutionalisierung dieser Kanäle durch regelmäßige Gipfelgespräche,

vorhersehbare Ministerdialoge und klare Kosten-Nutzen-Roadmaps vor jedem größeren Schritt auf der Tagesordnung.

Das Treffen soll gerade 100 Minuten gedauert haben, wobei Gerüchte kursierten, dass gemeinsame Pressekonferenzen und andere „offizielle“ Zeremonien abgesagt worden seien, genau wie beim Treffen mit Putin in Alaska. Tatsächlich bezeichnete ein übertrieben beschwingter Trump das Treffen als „12 von 10“, in Anlehnung an seine Bewertung „10/10“ für das Aufeinandertreffen mit Putin in Alaska vor einigen Monaten:

Trump watschelte sofort zur Air Force One, um nach Hause zu fliegen, während die Beobachter darüber spekulierten, ob sie gerade einen weiteren PR-Flop miterlebt hatten.

Fragen Sie sich, warum es keine gemeinsamen Erklärungen, keine Pressemitteilung, nicht einmal eine Pressekonferenz und keine Vertragsunterzeichnung gab. Trump würde gerne sofort mit guten Nachrichten vor der Welt prahlen, nicht vor den Pressevertretern in der Air Force One. Das war das kürzeste 100-minütige Treffen zwischen den beiden Parteien aller Zeiten! Nicht neugierig?

Der China-Beobachter Arnaud Bertrand hat eine eingehende Analyse darüber vorgenommen, was tatsächlich passiert ist und wer von den vereinbarten Deeskalationen zwischen Trump und Xi profitiert hat.

1. Die USA werden die sogenannte „50 %-Regel“, die sie im September für ein Jahr eingeführt haben, aufheben, im Gegenzug wird China seine Exportkontrollen für Seltene Erden für ein Jahr aussetzen.

Die Aufhebung der „50 %-Regel“ ist absolut entscheidend, doch fast keine Medien haben darüber berichtet, sondern nur erwähnt, dass China zugestimmt hat, seine Exportkontrollen für Seltene Erden für ein Jahr auszusetzen. Erwähnenswert ist, dass die Aufhebung der „50 %-Regel“ vor wenigen Stunden von Bessent selbst bestätigt wurde (<https://reuters.com/world/china/us-halt-entity-restrictions-one-year-after-trump-xi-meeting-bessent-says-2025-10-30/>).....

Sie war auch der Hauptauslöser für das Nexperia-Debakel, das derzeit in Europa stattfindet. Die „50 %-Regel“ hätte Nexperia auf die Entity List gesetzt, und die USA teilten den Niederlanden mit, dass Nexperia den US-Sanktionen nur entgehen könne, wenn es sich von den chinesischen Eigentümern des Unternehmens trenne (<https://ft.com/content/db019842-01a9-4488-a6a0-45d0e102536b>), weshalb die Niederlande fast zeitgleich mit der Einführung der „50 %-Regel“ Maßnahmen ergriffen, um das Unternehmen aus chinesischem Besitz zu befreien.

Das Problem ist, dass einige Beobachter festgestellt haben, dass in der offiziellen chinesischen Erklärung die Exportkontrollen für Seltene Erden nicht einmal erwähnt wurden, und viele fragen sich, was genau überhaupt beschlossen wurde.

Trump sagt, China habe zugestimmt, die Beschränkungen für Seltene Erden zu verschieben. In der offiziellen Erklärung Chinas findet sich dazu kein Hinweis. Drei Punkte wurden bestätigt:

- Die USA setzen die Zölle für ein Jahr aus.*
- Die USA setzen die Exportverbote für ein Jahr aus.*

– Die USA setzen die 301-Untersuchungen für ein Jahr aus.

Keine Erwähnung von Seltenen Erden. Keine Erwähnung von TikTok. Keine Nvidia-Chips.

Wieder einmal verhandelte Trump mit seiner eigenen Vorstellungskraft und erklärte den Sieg über die Realität.

So wie sich die russische Seite in ihrer Darstellung des Treffens in Alaska stark von der amerikanischen Seite zu unterscheiden schien, scheint es erneut Anzeichen für eine mögliche Manipulation der Ergebnisse durch die Amerikaner zu geben, um die Optik zu Trumps Gunsten zu verzerren.

Viele [westliche Publikationen](#) hatten jedoch bereits ihr Urteil gefällt, dass dieser Handelskrieg vorbei war, bevor er überhaupt begonnen hatte:

Als Trump im April vorschnell seine „Liberation Day“-Zölle ankündigte, hat er sich schwer verrechnet. Er schien zu glauben, dass China verwundbar sei, weil es weit mehr in die Vereinigten Staaten exportierte als es einkaufte. Er hat offenbar nicht erkannt, dass China einen Großteil seiner Einkäufe, wie beispielsweise Sojabohnen, auch anderswo tätigen könnte – während Peking mittlerweile die OPEC der Seltenen Erden ist und uns keine alternativen Bezugsquellen lässt. China kontrolliert etwa 90 Prozent der Seltenen Erden und ist der einzige Lieferant von sechs schweren Seltenerdmetallen; außerdem dominiert es den Markt für Seltenerdmagnete.

Die BBC schrieb ebenfalls folgende Meinung:

Trump begann den Handelskrieg mit China im April aus einer Position der Stärke heraus und forderte die Kapitulation. Neun Monate später macht er bereits Zugeständnisse, um einen fragilen Waffenstillstand zu erreichen. Trump erklärte sich bereit, die Strafmaßnahmen aufzuheben, mit denen er China zu Zugeständnissen zwingen wollte, während Xi nur die Drohungen mit Vergeltungsmaßnahmen aufheben wird – und das auch nur vorübergehend, für ein Jahr. Noch vor sechs Monaten erwartete Trump, dass Zölle das Handelsdefizit mit China ausgleichen und Beschränkungen für die Lieferung fortschrittlicher Chips die technologische Entwicklung des wichtigsten wirtschaftlichen und militärischen Rivalen der USA bremsen würden. Keines der grundlegenden Probleme, wegen denen Trump den Handelskrieg begonnen hatte, wurde bei dem heutigen Treffen gelöst. China hat lediglich den Einsatz erhöht, indem es den Export von Seltenerdmetallen und Magneten beschränkt hat, ohne die westliche Automobilwerke und die Verteidigungsindustrie zum Erliegen kommen würden. Gleichzeitig hat China den Kauf von Sojabohnen aus den USA eingestellt, wodurch amerikanische Landwirte an den Rand des Bankrotts getrieben wurden.

Die BBC schreibt dazu, dass das Ergebnis des Treffens „gute Nachrichten für Russland und schlechte Nachrichten für die Ukraine“ seien.

Obwohl es schwierig ist, dies mit Sicherheit zu sagen, können wir zumindest vermuten, dass Trumps Showdown mit China nicht zu dem begeisternden Erfolg geführt hat, der Trumps Kopf mit einem neuen goldenen Lorbeerkrantz geschmückt hätte. Allein die Tatsache, dass China sich behauptet und zumindest ein Unentschieden erzielt hat, ist bereits ein moralischer Sieg für China und bedeutet die symbolische Ankunft Chinas auf

der Weltbühne als gleichberechtigter Partner, den die USA nicht mehr nach Belieben herumschubsen können.

Oder wie chinesische Medien schreiben:

Für junge Weltbürger, Technologie-Innovatoren und Unternehmer aus Schwellenländern bietet der Gipfel in Busan einen Entwurf für moderne Diplomatie. Selbst in einem harten Wettbewerb können Unterschiede durch einen disziplinierten, datengestützten Dialog bewältigt werden. Die nächste Herausforderung? Diese Leitplanken in dauerhafte Gewohnheiten umzuwandeln und zu beweisen, dass strategische Symmetrie stabiler sein kann als offene Konfrontation.

Ob diese Sichtweise im Westen ankommt? Bei Brüssel muss das füglich bezweifelt werden angesichts mangelnder intellektueller Kapazität und fehlenden Interesse für Europas Bürger zu arbeiten.
